

Die Koexistenz von Mensch und Wolf in Deutschland

Schriftliche Stellungnahme zum öffentlichen Fachgespräch „Wolf – Artenschutz und Management“ des Ausschuss für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit am 4. November 2015



Absender des Schreibens:
Markus Bathen
Email: markus.bathen@nabu.de

Spremberg, 2. November 2015

Wie vielen anderen einheimischen Tierarten gesteht dem Wolf (*Canis lupus*) über die einschlägigen internationalen wie nationalen Vereinbarungen und Gesetze ein strenger Schutzstatus zu. Er soll ein integraler Bestandteil des natürlichen Lebensraumes auch in Deutschland sein.

Als großer carnivorer Beutegreifer tangiert der Wolf die Arbeit der Nutztierhalter. Weiterhin ist er körperlich in der Lage, Menschen tödlich zu verletzen. Historisch entschied sich der Mensch in Zeiten der Subsistenzwirtschaft den Konflikt mit dem Wolf durch dessen Ausrottung zu lösen. Europaweit überlebte der Wolf nicht dort, wo die natürlichen Lebensbedingungen besonders geeignet waren, sondern dort, wo ihm nicht oder nicht intensiv genügend nachgestellt wurde. Vor 150 Jahren verloren sich die letzten Hinweise auf Wolfsfamilien auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Mit der Umsetzung der EU Richtlinie 92/43/EWG, primär umgesetzt durch das Ende einer jagdlichen Nachstellung, beginnt europaweit die Rückkehr und Etablierung des Wolfes. Er zeigt sich dabei hochgradig kulturtolerant. In allen aktuell angenommenen mindestens 35 Territorien Deutschlands leben Menschen und werden Nutztiere gehalten. Menschen und Wölfe sind Nachbarn. Der Mensch zählt in ganz Europa und Nordamerika nicht zur Beute des Wolfes. Unfälle, bei denen Menschen Schaden durch Wölfe nehmen, gehen nicht über das Maß einer normalen Gefahr des täglichen Lebens hinaus. Die Anzahl von Angriffen innerhalb 15 Jahren Wölfe in Deutschland beträgt null. Weiterhin zeigt sich, dass Nutztiere effektiv geschützt werden können.

Heute steht unsere Gesellschaft finanziell, gesellschaftlich und wissenschaftlich in der Situation, die Interessen des Menschen und den Artenschutz des Wolfes in Einklang zu bringen. Umgesetzt wird dies durch ein Wolfsmanagement. 150 Jahre ohne Wölfe bedeutet auch, dass wir ihn als lernfähiges Tier in unserer Industrie- und Kulturlandschaft erstmals erleben. Wie Wölfe grundsätzlich leben, kann aus internationalen Forschungen abgeleitet werden. Wie sich die Nachbarschaft von Mensch und Wolf konkret in Deutschland entwickelt, ist durch Forschung und Monitoring vor Ort zu begleiten. In Abstimmung mit den betroffenen Interessengruppen sind die Ergebnisse in dem Wolfsmanagement einzupassen.

Nach 15 Jahren Wölfe in Deutschland kann festgehalten werden, dass die Koexistenz von Wolf und Mensch auch in Deutschland machbar ist. Der NABU begleitet seit 10 Jahren mit inzwischen fünf hauptamtlichen Stellen und einem bundesweiten Netzwerk von 500 ehrenamtlichen Mitgliedern (Wolfsbotschaftern) die Rückkehr des Wolfes und die Entwicklung des Wolfsmanagements in Deutschland. Folgende beispielhafte Bewertungen bei den aktuellen Prozessen des Wolfsmanagements sieht der NABU:

- In vielen Ebenen und gesellschaftlichen Gruppen (Politik, Behörden, Wissenschaft und Verbände) besteht vereinzelt immer noch die unzutreffende Vorstellung, dass Wölfe grundsätzlich ein Problem darstellen. Wir beobachten, dass dies insbesondere dort verbreitet ist, wo Wölfe noch nicht

angekommen sind. Wir stellen fest, dass es eine medial stark verzerrte Darstellung des Zusammenlebens von Mensch und Wolf gibt (siehe Beispiel Niedersachsen), das negativer als die Realität ist. Statistisch gesehen stellen Probleme mit Wölfen eine Ausnahme dar und ist der Wolf in der Bevölkerung, sowohl urban wie ländlich Willkommen (siehe Abb.).

- Wolfsmanagement muss progressiv und integrativ gegenüber allen betroffenen Interessengruppen sein und bleiben.
- Die Abstimmung zwischen den Bundesländern muss intensiviert werden. Ein bundesweites Netzwerk der teilweise schon seit Jahren tätigen Institute und Institutionen mit den bestehenden und entstehenden Managementstrukturen der einzelnen Länder fördert Synergien und erspart überflüssige Parallelentwicklungen.
- Herdenschutz kann unter dem gegenwärtigen hohen Gefährdungsstatus des Wolfes in Deutschland grundsätzlich nur über Schutzmaßnahmen bei den Nutztieren und nicht durch Entnahme von Wölfen geschehen. Auch die Diskussion um NoGo Areas für Wölfe, ohne dass bekannte Herdenschutzmaßnahmen überhaupt angewendet werden (Niedersachsen) lehnt der NABU ab und sehen wir überdies als nicht EU-rechtskonform an.
- Derzeit ist nur eine gesetzliche Lücke erkennbar. Das Beispiel um die Wölfe in Munster, Niedersachsen, zeigt, dass sich einzelne Menschen im Umgang mit Wildtieren vorsätzlich oder fahrlässig falsch verhalten können. Da dies zur Habituation und damit zu dreistem Verhalten von Wölfen gegenüber Menschen führen kann, sollten künstliche Fütterungen im Verbostpassus des BNatSchG eine eigene Erwähnung finden.
- Die Entnahme von auffälligen Einzelwölfen über §45 BNatSchG sollte eine Einheitlichkeit erfahren. Hier sehen wir weniger die Konkretisierung von Verhaltensmustern über das BfN Skript 201/2007 S. 114 ff hinaus, sondern die Schaffung einer Expertengruppe sowohl für die Bewertung als auch für die Umsetzung der Maßnahmen. Vergrämung von Wölfen ist eine hoch anspruchsvolle Aufgabe. Damit der gewünschte Effekt erzielt werden kann, ist eine konzentrierte und spezialisierte Planung und Umsetzung nötig.
Eine flächendeckende Bewaffnung von Forstdienstmitarbeitern oder breit gestreute Aufrufe zum Vergrämen wie jüngst in Niedersachsen, die dann ohne genaue Planung und Evaluation stattfinden würden, lehnt der NABU ab.
- Das Management des Wolfes ist ein Instrument des Artenschutzes. Die Entnahme einzelner Wölfe durch die Mittel der Jagd stellt nur eine von vielen Aufgaben dar. Im Kern und überwiegend hat das Management von Wölfen nichts mit Jagdausübung gemein. Folglich kann die Planung und hauptamtliche Tätigkeit des Wolfsmanagement nur in den Händen von Biologen, Naturschutzexperten, sowie hinsichtlich des Herdenschutzes bei landwirtschaftlichen Experten liegen. Auf der ehrenamtlichen Ebene ist aktive Beteiligung und Mitarbeit von Vertretern aus allen Interessengruppen stets geboten.

Ergebnisse einer Forsa Umfrage aus dem August 2015:

Der Wolf ist in Deutschland Willkommen! Dies auch, wenn gezielt nach Problemen im Zusammenleben mit dem Menschen nachgefragt wird oder die Antworten nach urbaner und ländlicher Bevölkerung aufgeschlüsselt werden.

Einstellungen zur Rückkehr des Wolfes nach Deutschland

Es ist erfreulich, dass der Wolf wieder unsere Landschaft bereichert

Es stimmen den jeweiligen Aussagen

voll und ganz zu eher zu eher nicht zu überhaupt nicht zu



Wölfe gehören in unsere Landschaft, wie z.B. Füchse, Rehe oder Biber auch



Wölfe sollen in Deutschland leben können, auch falls es teilweise zu Problemen kommt



Die von Wölfen ausgehenden Risiken werden in den Medien übertrieben dargestellt



An 100 Prozent fehlende Angaben: „weiß nicht“
n = 2.012 Bundesbürger über 18 Jahre
Konzeption: NABU / Durchführung: forsa, August 2015.

Persönliche Gefühle und Empfindungen gegenüber Wölfen

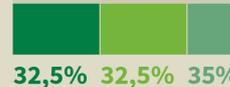
Die persönlichen Gefühle und Empfindungen gegenüber Wölfen sind...

sehr positiv positiv weder positiv noch negativ eher negativ sehr negativ



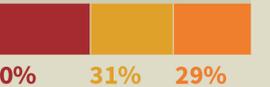
Wölfen gegenüber sehr positiv oder positiv eingestellte leben in Orten mit...

unter 20.000 Einwohnern
20.000 bis 100.000 Einwohnern
über 100.000 Einwohnern



Wölfen gegenüber eher negativ oder negativ eingestellte leben in Orten mit...

unter 20.000 Einwohnern
20.000 bis 100.000 Einwohner
über 100.000 Einwohnern



An 100 Prozent fehlende Angaben: „weiß nicht“
n = 2.012 Bundesbürger über 18 Jahre
Konzeption: NABU / Durchführung: forsa, August 2015.